

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsringes

JÄNNER 1977

INHALT

	Seite
Neue Mehlmittel im Vergleich	3
Spritzversuch zur Fruchtberostung bei Golden	4
Spritzversuch zur Blattsauger-Bekämpfung	5
Farbförderung durch Ethrel bei Gravensteiner	5
Einfluß der Lagerung auf die San-José-Schildlaus	6
Erfahrungen mit dem »Pluk-O-Trac«	7
Reisigzerkleinerungsmaschinen	9
Frostgefährdung im Raum Latsch	11
Hagelforschung und Hagelabwehr	13
Hagelabwehr heute	16
Bezirkstagung in Andrian	16
Der Obstexport Südafrikas	17
Interventieren oder verkaufen	18
Lehrfahrt nach Holland und Belgien	20
Deutsches Weinbau-Jahrbuch 1977	21
Zur Lage der Hagelschutzversicherung	22
Rückblick	23

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R. St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretäre:
Ing. (grad.) P. Stauder u. E. Paler

MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Landwirtschaftsinspektorates, Bozen;
Dr. J. Lezuo, Handelskammer, Bozen;
Dr. H. Mantinger, Obst- und Weinbauschule Laiburg;
Dr. L. Raifer, Landwirtschaftsinspektorat, Bozen;
Ing. A. Weiss, Landesassessorat für Landwirtschaft, Bozen;
Dr. chem. B. Weger, Bozen;
Dr. F. Zelger, Landwirtschaftsinspektorat, Bozen;
DDDr. Karl Zanon, Meran.

DRUCK

Athesiadruck Bozen
Weinbergweg 7
Versand im Postabonnement
Nr. III — 70% S. I. A. P. i. P.

Titelbild

1976 bereitete der Pflanzenschutz im Obstbau kaum Probleme. Dies war ein günstiges Jahr, um durch besonders vorsichtigen Einsatz von Insektiziden und Akariziden die Nützlinge in den Obstanlagen möglichst zu schonen und damit zu fördern.

Foto: H. Oberhofer, Beratungsring.

Eine Pflanzenschutzsaison ohne Probleme

Der Pflanzenschutz brachte den Obstbauern im Jahre 1976 so wenig Probleme wie kaum in einem Jahr zuvor.

Aufgrund der geringen Niederschläge im Frühjahr gab die **Schorfbekämpfung** kaum Schwierigkeiten. Laut Tabelle von MILLS wurden 5 Schorfinfektionen registriert und mit 3, bei Morgenduft mit 4 Spritzungen bekämpft. Nachträgliche Kontrollen haben aber gezeigt, daß auch in unbehandelten Anlagen nur vereinzelt Schorfflecken auftraten. Diese geringe Aktivität des Pilzes hat sich bis in den Herbst hingezogen. Trotz der ergiebigen Regenfälle im September und Oktober blieb der Spätschorfbefall auf ein Minimum beschränkt. Dennoch empfehlen wir gegen Lagerkrankheiten zu spritzen, da auch Gloeosporium zu beachten ist.

Der **Mehitau**, unsere zweitwichtigste Pilzkrankheit, hat sich ebenfalls von der harmloseren Seite gezeigt. Bei der Bekämpfung gab es insofern Schwierigkeiten, daß der Schwefel bei den hohen Temperaturen Sonnenbrandschäden an den Früchten hervorrief. Vielleicht bringen die neuen Mehltaufungizide (Nimrod, Kumulan und Bayleton) diesbezüglich eine Ausweichmöglichkeit in den kommenden Jahren. Jedemfalls sind sie den herkömmlichen Mitteln in der Mehltauwirkung überlegen; dies zeigt ein Spritzversuch, über den in diesem Heft berichtet wird.

Auch bei den **tierischen Schädlingen** gab es kaum Überraschungen.

Die **Blattaschenmotte** hat sich seit 1975 nicht mehr erholt. Aus nicht geklärten Gründen sind damals von den Minen der dritten Generation nur mehr einzelne Falter geschlüpft. Je nach Anlage waren im August 1975 etwa 50—80% der Larven parasitiert. Die Pflanzenschutzmittel erreichten in den letzten Jahren selten einen so hohen Abtötungsgrad. — Jedenfalls brauchte 1976 niemand etwas gegen Blattaschenmotte zu unternehmen.

Gegen Blattläuse und Eulenraupen war im Hauptobstbauggebiet bald nach der Blüte die erste Insektizidspritzung notwendig. Nur in den höheren Lagen (Vinschgau und Eisacktal) war teilweise bereits kurz vor der Blüte eine Bekämpfung der Apfelfaltensacklaus erforderlich geworden. Die **Eulenraupen** sind im Eisacktal heuer das erste Mal stärker aufgetreten, so daß in einzelnen Lagen eine Spritzung notwendig gewesen wäre. Im Etschtal hingegen war der Befall deutlich geringer als in anderen Jahren.

Mit bis zu zwei Spritzungen im Juni und einer nur bei Morgenduft teilweise durchgeführten »Sicherheitspritzung« im August konnte der **Fruchtschalengewickler** durchwegs gut bekämpft werden.

Trotz des warmen und trockenen Wetters haben sich auch die **Spinnmilben** nicht stärker entwickelt. Eine bis zwei (selten drei) Akarizidspritzungen (inklusive Mineralöl) reichten durchwegs aus. Auch das breite Mittelangebot gab die Möglichkeit, unter den Wirkstoffen abzuwechseln. Im Herbst wurde überraschend Chlorphenamidin vom Markt zurückgezogen, so daß neben Fundal, Galecron und RS 141 auch die Mischprodukte Galecron Combi, Omite Ovicida, Di-Fundal und Facron im kommenden Jahr fehlen werden.

Mit drei bis fünf Spritzungen war heuer auch der **Birnblattsauger** unter Kontrolle zu halten. Die Mittel erzielten meist eine zufriedenstellende Wirkung; trotzdem kommen diese Behandlungen dem Produzenten verhältnismäßig teuer zu stehen. Da oftmals zwei Wirkstoffe gemischt werden, kostet das Mittel allein meist über 2000 Lire je hl.

Auch die **Fruchtberostung** war kein besonders akutes Diskussionsthema unter den Obstbauern. Trotz der vielen Frostnächte (im Etschtal 13mal beregnet) war die Berostung bei Golden geringer als in manchen anderen Jahren. Bei Jonathan war nur in kritischen Lagen leichte Berostung zu sehen. Allerdings beobachtete man bei dieser Sorte im Spätsommer vereinzelt Verbrennungen an der Kelchzone der Frucht. Möglich, daß dies verschiedene Pflanzenschutzmittel in Verbindung mit eisenhaltigem Wasser ergeben.

Der **vorzeitige Blattfall** bei Golden ist in zwei Wellen aufgetreten: das erstmalig am 25. Juli und dann um den 22. August. Beobachtungen in der Praxis haben bestätigt, was die Versuche auf der Laiburg in den vergangenen Jahren zeigten: Propineb, Mancozeb und Ziramspritzungen wirkten in vielen Fällen hemmend auf den Blattfall, während verschiedene andere Fungizide keinen Einfluß hatten oder, wie Captan, den Blattfall eher förderten. Die Blattdünger-Spritzungen brachten keine sichtbare Wirkung, soweit nicht entsprechende Mangelerscheinungen vorlagen. — Es gilt nun zu klären, wann und wieviele Spritzungen mit obgenannten Fungiziden angezeigt sind.

Wie man sieht, können wir heute auf eine obstbauliche Pflanzenschutzsaison mit wenig Problemen und verhältnismäßig geringen Kosten zurückblicken. Über den Warndienst (Telefon und Rundschreiben, Flurbeguhungen) haben wir versucht, diese günstige Situation auszunutzen und, soweit es möglich war, Spritzungen einzusparen. Bereits seit Jahren hat sich nie mehr so eine günstige Situation dargeboten.

Wir sind überzeugt, daß der gezielte Pflanzenschutz, der bereits viele Giftspritzungen überflüssig machte, allmählich auch eine Wende im Verhalten der Schädlinge mit sich bringt, obwohl in Zukunft gewiß nicht alle Jahre so problemarm sein werden wie 1976.

H. Kreidl